

mäßig mit sich bringt, zu deren Abwicklung Zahlungen nach dem Auslande notwendig sind.

Diese Banken und Bankiers dürfen Verkaufsgeschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur abschließen, wenn sie sich über die Person des Antragstellers vergewissert haben. Die Auftraggeber haben vor oder beim Abschluss des Geschäfts einen Beleg in 3 Stücken, Ausländer in 2 Stücken einzurichten, aus dem ihr Name, Stand, gewerbliche Niederlassung, Wohnung, Finanzamt, Gegenstand des Geschäfts und der Verwendungszweck ersichtlich ist. Die fremden Zahlungsmittel dürfen nur zur Bezahlung von Einfuhrwaren, zur Abdeckung von damit zusammenhängenden Verbindlichkeiten oder zu sonstigen im Interesse der deutschen Wirtschaft notwendigen Zwecken verwendet werden. Dazu gehören nicht Käufe von ausländischen Zahlungsmitteln zu Zwecken der Spekulation oder der Vermögensanlage. Ergibt die Prüfung, daß die ausländischen Zahlungsmittel zu anderen Zwecken erworben oder verwendet worden sind, so dürfen diesen Erwerbern künftig ausländische Zahlungsmittel nur nach vorheriger Genehmigung abgegeben werden.

Geschäfte, die entgegen dem Verbot des § 1 abgeschlossen werden, sind nichtig. Mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafe in Höhe des Ein- bis Mehrfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorställt den Vorschriften dieser Verordnung zuwidersetzt oder ausländische Zahlungsmittel ohne die vorherige Genehmigung der zuständigen Reichsbankanstalt erwirbt. Wer die Tat fahrlässig begreift, wird mit Geldstrafe bis zum Fünffachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwidersetzung sind die ausländischen Zahlungsmittel, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, zu Gunsten des Reiches einzuziehen. Wer vorställt oder fahrlässig die vorgeschriebenen Angaben unvollständig oder falsch macht, wird mit Geldstrafe bis zu einer Million Mark bestraft.

Die Verordnung, in der auch noch weitere Einzelvorschriften für die Bankiers enthalten sind, tritt mit dem Tage nach der Bekanntmachung in Kraft. Sie ist unter dem Datum des 12. Oktober erlassen.

### Brotversorgung für 1922 gesichert.

Genügende Auslandsvorräte eingetauscht.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit der Abänderung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide. Der Präsident der Reichsgesetzestelle gab in der Sitzung folgende Erklärung ab: „Die in den letzten Tagen aufgetretenen Gerüchte, daß die Regierung Aufträge zum sofortigen Einkauf des Getreides im Auslande in Höhe von 100 Millionen Dollar gegeben habe, sind nicht zu treffen. Die Reichsgesetzestelle hat seit Wochen durch die Einfuhrgesellschaft für Getreide- und Futtermittel keine Einkäufe auf dem Weltmarkt tätigen lassen. Die im Ausland gekauften und auf die Getreideumlage abgelieferten Getreidemengen reichen aus, um die Brotversorgung Deutschlands bis Ende des Jahres 1922 sicherzustellen.“

### Neue Kontrollpläne gegen Deutschland.

Die Reparationskommission berät.

Die Reparationskommission hielt unter dem Vorsitz Bartholomä eine Sitzung ab, um die finanzielle Lage Deutschlands zu prüfen. Sie hält es angebracht, die neue finanzielle Lage des Deutschen Reiches vor der Brüsseler Konferenz zu untersuchen und will Maßnahmen beraten, um die Kontrolle zu verstärken und wirksamer zu gestalten. Dabei hat sie sich mit einem von Sir John Bradbury vorgelegten

Plan beschäftigt, der sofortige Maßnahmen radikalen Charakters enthält, die sehr verschieden seien von denen, die anlässlich der letzten deutschen Voratoriumsforderung zur Sprache gekommen sind. Diese neue Verschärfung der internationalen Finanzlage wird von der Haltung Amerikas beeinflußt. In einem Bericht aus Washington heißt es, es sei bekannt geworden, daß die Regierung es vermeide, weitere Anleihen an die Alliierten in Betracht zu ziehen. Zeit verlautete überdies, daß auch Anleihen durch amerikanische Privatfinanziers eingegangen werden sollen. Nach Ansicht des Ratgebers des Präsidenten Harding habe die politische Lage in Europa eine Phase erreicht, in der es Wahnsinn wäre, ihre Verlängerung zu ermöglichen, wenn es in der Macht der Vereinten Staaten steht, die Länder Europas durch Abschaffung der finanziellen Unterstützung an der weiteren Verfolgung ihrer Politik zu hindern.

### Friedenskonferenz in Skutari.

Abänderungen am Mudania-Vertrag.

Der Orientkonsortium soll nach den letzten Meldungen auf einer Friedenskonferenz endgültig geregelt werden, die etwa am 15. November in Skutari beginnen wird. Die endgültigen Bestimmungen des Abkommens von Mudania weisen gegenüber dem vorläufigen gegenüber dem vorläufigen bestimmt. Es war ursprünglich vorgesehen, daß die türkische Besetzung Throzias 30 Tage nach der Räumung beginnen sollte; die Türken und die Griechen haben es indessen vorgezogen, die erwähnte Periode auf 45 Tage festzusetzen. Die Türken haben sowohl in der Frage der neutralen Zonen als auch in der Befristung der Gendarmerie nachgegeben, sodass die Konferenz von Mudania mit einem befriedigenden Ergebnis geschlossen werden konnte.

### Die Macht der Demokraten.

Nach einer Konstantinopeler Meldung hat der Finanzminister der Ankara-Regierung mitgeteilt, daß alle Abmachungen, Verträge, Kontrakte und Dekrete, die von der Regierung des Sultans seit dem 16. März 1920 verkündet wurden, als null und nichtig anzusehen seien.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 13. Oktober 1922.

### Mitteilungen aus der Ratsitzung:

vom 11. Oktober 1922.

Kennnis nimmt man 1. vom Gehürentarif für das Zweiggleis; 2. von der Erhöhung der Gemeindearbeiterlöhne; 3. vom 1. Nachtrag zur Verbandsfahrt des Arbeitgeberverbandes ländlicher Gemeinden, die Befreiung der beim Verband angestellten Beamten betr.; 4. von der Eingabe an die Eisenbahngeneraldirektion wegen Durchführung besserer Zugverbindungen; 5. von der unter dem 30. Sept. 1922 erfolgten Pensionierung des Schuldirektors Thomas; 6. daß anstelle des weggehenden Leiters Köhler Hirschlehrer Ranft aus Blankenstein überwiesen worden ist; 7. von der Regelung der Fürsorgeunterstützung in anderen Gemeinden; 8. wird beschlossen, eine Orientierungstafel am Bahnhof nicht mehr anzubringen; 9. Das Anschlagwesen soll weiter ausgebaut werden; 10. Der

### Die Wählerlisten liegen bis zum 15. Oktober zur Einsicht auf!

durch Unwetter schwer heimgesuchten Gemeinde Obersachsenberg werden 300 M. Unterstützung bewilligt; 11. Um die staatliche Beihilfe für die Kleinrentner zu erhalten, wird beschlossen, die erforderliche Hälfte der zu erwartenden Beihilfe bereitzustellen; 12. Die Kontrollgebühr für die Saalausfahrt bei Tanzvergnügen wird verdoppelt; 13. Ab 1. Oktober 1922 wird die Kilowattstunde Strom auf 41 M. und die des Lichtstroms auf 45 M. erhöht. Die Zählermiete für die kleinsten Zähler wird auf 1 M. festgesetzt. Über die Regelung der übrigen Zählermiete sieht man einer Vorlage entgegen; 14. Ein Sonderbeitrag zur Ausgabe von städtischen Notgeld kann nicht anerkannt werden. Es wird vorläufig von dieser Maßnahme abgesehen; 15. Die Gebühren für die Freibahnkontrolle an Bahnübergang Beiger werden rückwärts vom 1. Juli 1922 von 25 M. auf 50 M. erhöht; 16. Mit dem 1. Nachtrag zur Bekanntmachung über die Kabaderbefestigung vom 17. Juni 1922 ist man einverstanden; 17. Der Landwirtschaftlichen Schule für Mädchen wird auf Ansuchen bis auf weiteres die städtische Turnhalle zu ihrem Turnunterricht zur Verfügung gestellt. Für Befreiung der Halle hat die Landwirtschaftliche Schule selbst zu sorgen; 18. Da die Einführung der Lernmittelfreiheit in den städtischen Schulen die städtischen Finanzen ganz bedeutend belasten würde, wird beschlossen, Mittel zur Ausdehnung der Lernmittelfreiheit für die letzten vier Jahrgänge nur in den Fällen, in denen der Fürsorgeausschuss eine dringende Bedürftigkeit anerkennt, bereitzustellen; 19. Zur Errichtung eines allgemeinen Jugendheimes wird das große Zimmer des Kinderhauses zur Verfügung gestellt. Eine baldige Eröffnung sieht man entgegen; 20. Dem Verein der Blinden in Dresden u. Umg. werden 250 M. jährliche Unterstützung gewährt; 21. Die Sozialzentrale sind 38 851 M. überwiesen worden. Dazu hat die Stadt aus eigenen Mitteln ein Kunstfest bereitzustellen; dieses wird bewilligt. Von der Beisetzung angebotener Lebensmittel nimmt man Zustimmung Rennit. 22. Die Herbststudie der städtischen Feuerwehren soll für dieses Jahr ausfallen; 23. Der Redaktion der Volkszeitung soll die Pauschalgebühr für das laufende Rechnungsjahr auf 300 M. erhöht werden. Hierüber wurden noch 18 Punkte erledigt.

Eine Protestversammlung gegen die von den städtischen Kollegen beschlossene Soziale Abgabe fand gestern abend 8 Uhr auf Einladung des Industriellen-Verbandes im „Adler“ statt. Sie war sehr zahlreich besucht und wurde von Herrn Fabrikbesitzer Weinhold geleitet. Das diesbezügliche Referat hielt Herr Fabrikant Schlichtenmaier. Er wie alle Debatte redner wandten sich gegen die einseitige, ungerechte Besteuerung einzelner Erwerbsgruppen. Nicht gegen die Ausbringung der Mittel, die unbedingt gebraucht werden, war man, wohl aber gegen das Wie der bei Vorlage. Folgende Entschließung gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die am 12. Oktober im Galhof „Weißer Adler“ versammelten und aus den Unterstiftern erzielten Handel, Gewerbe und Landwirtschaftsbetrieben erheben hiermit schärfsten Protest gegen die vom Stadtrat und den Stadtvorordneten beschlossene Einführung einer Sozialen Abgabe, 1% vom bezahlten Arbeitslohn. Wir erklären weiter, daß wir jedes uns geeignet erscheinende Mittel ergreifen, um diese beobachtete einseitige und ungerechte Sonderbesteuerung zu Fall zu bringen. Weiter lehnen wir ein für allemal ab, daß nur Handel und Landwirtschaft, Handwerk und Industrie einzig durch Steuern belastet werden, die durch die Umsatzsteuer, wie diese erhoben wird, und die Gewerbesteuer schon bis an die Grenze des Erträglichen extra steuerlich belastet werden.“ Die weitere Verfolgung der Sache wurde dem Industriellen-Verband übertragen.

Der diesjährige Herbstjahrmarkt wird Sonntag und Montag unsere Stadt beleben. Außer dem eigentlichen Markt leben, das trog der Zeitschwere ein reges zu werden verspricht, findet in der „Trophäe“ Varieté-Vorstellung und im „Lindenlöchchen“ und im „Adler“ Vollmusik statt.

Die städtischen Diensträume sind wegen Reinigung am 16. und 17. Oktober geschlossen.

### Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

„Mache du mir noch Vorwürfe,“ sagte er gereizt. „Erstens ja er nie gut — das Ding war von Anfang an total verpfuscht — und zweitens kann ich mich doch mit wie ein Lumpazi vors Publikum stellen! Du hast ne Ahnung —“

Ärgerlich starrte er vor sich hin.

„Ah, Lucian, ich möchte dir so gern helfen,“ sagte sie, während ihre Augen sich mit Tränen füllten, „wenn ich nur wüßte, wie. Mit einigen hundert Mark ist dir wohl auch nicht geholfen. Die könnte ich dir geben — ich hab' sie mit gespart —“

Gerüht streichelte er ihr Gesicht.

„Gutes Mädele, nein, nein, behalt' mir deine paar Groschen, hast sie sauer genug verdient; ich will dich nicht berauben — 's wär' halt doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein!“ Wit zwei sind eben ein Paar arme Hälcherl! Wie wär's denn, wenn wir bei deinem Onkel Hildebrandt einen kleinen Pump anlegen? Na, na, sei nur nit gar so erstickend; ich scherze ja nur,“ sagte er bestätigend, als er ihr Erschrecken bei seinen Worten sah.

Sie seufzte tief auf.

„Ja, ja, da wird mir wohl mir anderes übrig bleiben, als noch in meinem alten Plan zu herumlaufen! Und da soll man noch Mut und Stimmung zum getigten Arbeiten und Schaffen haben! Ich versprach mir halt so viel von meinem Schauspiel — so fehlt mir aber die Lust! Ich darf keine Sorgen haben, wenn ich etwas Gutes leisten soll, und diese erbärmliche Wüste drückt mich zu Boden!“

Er ging, und traurig sah Edith ihm nach.

Wie war ihr mit einem Male doch das Herz schwer geworden!

7.

Von dieser Zeit an sah Edith den Geliebten nur noch selten.

Er suchte sie nicht mehr so viel zu treffen, wie früher, wenn sie zur Stunde ging. Sie merkte es wohl, war aber zu stolz, sich ihm anzuhören, obgleich sie sehr unter seinem veränderten Wesen litt. Bisher hatte sie ja Larmen nie an ihm gesehen; er war immer heiter und von sonniger Liebenswürdigkeit gewesen, und nun mit einem Male war er so verdrücklich.

Sie entschuldigte ihn vor sich selbst. Er war durch die Konzertsaal so sehr in Aufspruch genommen, sollte er da nicht etwas nervös werden?

Und dann seine verunsicherte Zunge! Er war leichtlebig und rechnete nicht. Hatte er Geld, gab er es auch loslos wieder aus, ohne an das Morgen zu denken.

und nun waren die Sorgen daran, was er sagte, denn er hatte seinen Mund auf ihr schwimmendes Haar gelegt.

Ärgerlich schlängte sie die Arme um seinen Hals und schmiegte sich an ihn. Ihre jungen, roten Lippen suchten die feinen, und sie legte all ihre Liebe in den Kuss, den sie ihm gab.

„Mein Lucian, sei nicht verzagt! Es wird schon alles gut werden!“

Er nahm ihren Kopf in seine beiden Hände und blieb lange in das süße Gesicht der Geliebten, als könne er sich von ihrem Anblick gar nicht trennen.

„Ich muß jetzt gehen! Gute Nacht, mein Liebster!“

Noch ein letzter, heißer Kuß wurde ausgetauscht, und vorsichtig und leise entfernte er sich.

Lange noch lag Edith an diesem Abend wach im Bett und dachte über den Geliebten nach.

Er war so seltsam gewesen — so weich — so, wie sie ihn noch nie gesehen!

Gewiß drückte ihn ein Kummer; er quälte sich mit etwas — und sie hatte innerlich mit ihm geschöpft. Aber das sollte nicht wieder sein! Sie wollte ihn nach dem Grunde seiner Sorgen fragen und sie ihm dann tragen helfen. Er war ja immer gleich so mutlos und verzagt! Und morgen schon sollte er ihr Rede stehen; sie wollte nicht nachlassen — und in diesem Gedanken schlief sie ein.

Sie verstand kaum, was er sagte; denn er hatte seinen Mund auf ihr schwimmendes Haar gelegt.

Ärgerlich schlängte sie die Arme um seinen Hals und schmiegte sich an ihn. Ihre jungen, roten Lippen suchten die feinen, und sie legte all ihre Liebe in den Kuss, den sie ihm gab.

„Mein Lucian, sei nicht verzagt! Es wird schon alles gut werden!“

Er nahm ihren Kopf in seine beiden Hände und blieb lange in das süße Gesicht der Geliebten, als könne er sich von ihrem Anblick gar nicht trennen.

„Ich muß jetzt gehen! Gute Nacht, mein Liebster!“

Noch ein letzter, heißer Kuß wurde ausgetauscht, und vorsichtig und leise entfernte er sich.

Lange noch lag Edith an diesem Abend wach im Bett und dachte über den Geliebten nach.

Er war so seltsam gewesen — so weich — so, wie sie ihn noch nie gesehen!

Gewiß drückte ihn ein Kummer; er quälte sich mit etwas — und sie hatte innerlich mit ihm geschöpft. Aber das sollte nicht wieder sein! Sie wollte ihn nach dem Grunde seiner Sorgen fragen und sie ihm dann tragen helfen. Er war ja immer gleich so mutlos und verzagt! Und morgen schon sollte er ihr Rede stehen; sie wollte nicht nachlassen — und in diesem Gedanken schlief sie ein.

Einige Tage darauf kam Martha Hildebrandt, die sich seit jener Unterhaltung mit Edith nicht mehr bei Bürkner hatte sehen lassen.

Es war bald sieben Uhr, und Edith war soeben erst nach Hause gekommen.

Martha war wieder sehr elegant angezogen. Im Küchen bewunderte Frau Bürkner das Mädchen aus Herz und Seele. Das Mädchen hatte etwas Triumphiertes an sich und betrachtete mit eigenartlichem Lächeln die Aufsine, so daß diese ganz ängstlich wurde und hilflos ahnte.

„Wie hübsch, Martha, daß du dich wieder mal sehen läßt,“ sagte Frau Bürkner, hoch erfreut durch den Besuch. „Doch willst du nicht ablegen?“

„Nein, danke, Tante, ich habe keine Zeit. Es ist später geworden, als ich dachte. Vor allem wollte ich sehen, wie es dir geht.“

„Man wechselt noch einige gleichgültige Worte, bis Martha langsam und mit Bedacht etwas sagt, dabei ihre hellen Handschuhe betrachtend, aber doch Edith nicht aus den Augen lassend.

„Ach ja — noch etwas, worüber ihr euch sicher freuen werdet — eine Überraschung — ihr sollt es aber auch wissen — ich habe mich gestern verlobt —“